Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№ 61. Görlitz, Sonnabend den 28. Mai. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Se. Majestät der König hat bei der bevorstehenden Vermählung Seiner Nichte, der Prinzessin Anna Königliche Hoheit, die herkömmliche Prinzessinnen-Steuer, unter Vorbehalt des Rechts in künftigen Fällen, hierdurch erlassen.

— Nach dem Programm über die Festlichkeiten der Vermählung der Prinzessin Anna und des Prinzen Friedrich von Hessen werden dieselben in den Tagen vom 26. bis 30. Mai stattfinden. Die Hochzeit wird am 26. Mai Abends im Schlosse zu Charlottenburg gefeiert. Von den Verwandten fürstlicher Höfe werden noch mehrere Mitglieder der kgl. Familie hier erwartet. Das hohe Paar wird auch nach dem 30. Mai, der mit einem Ball und Souper im königlichen Schlosse die Festlichkeiten schließen wird, noch eine Zeitlang hier verweilen.

— Der König ist heute Abend von Wien zurückgekehrt. Die Königin hatte sich am Anhaltischen Bahnhof eingefunden. Das Herrscherpaar nahm sofort seinen Weg nach dem Schlosse zu Charlottenburg. Der Minister-Präsident war wegen seines noch nicht hergestellten Gesundheits-Zustandes außer Stande, dem Könige entgegen zu reisen.

— Zum Geburtstage der Königin von England fand heute um 5 Uhr Nachmittags ein glänzendes Diner beim englischen Gesandten statt, wozu die Staatsminister und sämmtliche hiesige Excellenzen eingeladen waren.

— In Bezug auf die großen Herbst-Manöver im Regierungs-Bezirk Merseburg sind militairische Arrangements in so weit getroffen, als dazu vornehmlich die Ebene unweit Weißenfels ausersehen ist. Die Stätte des Roßbacher Schlachtfeldes wird namentlich als Paradeplatz zu der von Sr. Maj. dem Könige abzuhaltenden großen Revue dienen.

— Wie man hört, sind die Briefe des Königs, welche sich in dem Nachlasse des verstorbenen Cardinals und Fürstbischofs v. Diepenbrock befunden haben, an Se. Majestät zurückgesendet worden. Die Zurücksendung dieser Briefe ist auf den Wunsch des Königs geschehen. Bei dem großen Vertrauen, welches Se. Majestät dem verstorbenen Kirchenfürsten bekanntlich stets schenkte, ist der Wunsch natürlich sehr gerechtfertigt, daß die königl. Schreiben vor etwaigem Mißbrauch gewahrt werden mögen.

— Die Neue Preuß. Zeitung schreibt: Auf der Locomotive, welche den König von Oderberg nach Wien führte, war der österr. und preuß. Adler in der Art angebracht, daß sich deren innere Klauen fest umschlungen hielten, und daß des österreich. äußere Klaue — rechts — den Scepter, und des preußischen — links — den Reichsapfel hielt. Die Flügel beider Adler gingen ineinander.

— Die Regierung hat gegen die besonders concessionirte Freie Gemeinde in Magdeburg ein Verfahren auf Entziehung dieser Concession eingeleitet, weil 1) die Gemeinde von ihrem Statute abgewichen und nicht mehr eine christliche Gemeinde sei, und weil 2) dieselbe sich in ein unwürdiges Treiben eingelassen habe. Auf diese Punkte der Anklageschrift hat eine von der Freien Gemeinde gewählte Commission in einer Gegenschrift geantwortet. Dieselbe protestirt 1) gegen ein Verfahren, bei welchem es scheine, als solle der Kläger zugleich der Richter sein, erklärt 2), daß sie niemals ein Glaubensgericht anerkennen werde, und widerlegt 3) die sechs thatsächlichen Punkte, aus welchen ihr unwürdiges Treiben nachgewiesen werden sollte, durch Darlegung der wirklichen Thatsachen. Diese Gegenschrift wurde in einem am 19. Mai zur Verhandlung der Sache anberaumten Termine dem dazu bezeichneten Regierungsrathe übergeben.

Liegnitz, 22. Mai. Der Landrath fordert in dem hiesigen Kreisblatte auf, daß die Ortsgerichte sofort Anzeige machen sollen, wenn sich Abgesandte der Secte der Mormonen zeigen, um deren Ausweisung veranlassen zu können.

Hirschberg, 17. Mai. Unter diesem Datum berichtet die N. Oder-Zeitg. über die Haussuchung bei Herrn Wander; sie erzählt unter Anderem: Gestern Morgens, am Pfingstdinstage, kommt der Landrathamts-Verweser, Baron v. Zedlitz, in Wander's Laden, begleitet von dem Secretair von Grävenitz, ferner dem Hirschberger Gensd'armen-Wachtmeister, einem Secretair aus dem hiesigen Cameral-Amte, einem Gensd'armen, dem Ortsrichter und einem Gerichtsmanne. Er machte W. bekannt, daß er eine Haussuchung vorzunehmen habe. Der Wachtmeister untersuchte den Laden, öffnete alle Kisten und Schube, fand aber keine verdächtige Waare. Der Baron hatte es mit W. Schreibtische und Bücherschränken zu thun. Auf Wanders wiederholentliche Frage, was gesucht werde, stellte sich endlich heraus, daß er ein Manuscript suche, welches W. einmal dem Buchhändler Geisler in Bremen angeboten habe, und von dem W. nicht wußte, wo es sei. Dagegen hat man Denkmann'sche Katechismen, Manuscripte und Briefe mitgenommen. Der Ortsrichter bekam die Aufgabe, Alles in einen Sack zu thun und mitzunehmen; selbst Familienbriefe wurden mit Beschlag belegt. W. erlaubte sich schließlich noch, an einen richterlichen Befehl zu dem Acte zu erinnern. Das sei nicht nöthig, erwiderte der Hr. Baron, die Polizei habe mit dem Gerichte nichts zu thun. „Ich kann nehmen, was ich Lust habe". Der Gewalt muß man sich fügen, und wer die Gewalt hat, übt sie aus. Da eine Menge Sachen zusammengepackt wurden, ohne daß W. wußte, was es sei, so sprach er die Besorgniß des Verlorengehens aus; man habe ihm 1845 ein Manuscript mitgenommen, das er heute noch nicht zurück habe, bekam aber vom Landrathamts-Verweser die beruhigende Erklärung: „Was ich brauchen kann, behalte ich; was ich nicht brauchen kann, bekommen Sie Alles zurück.

Karlsruhe, 23. Mai. Bei dem heute von hier um 12¾ Uhr ins Oberland abgegangenen Personenzug gerieth in der Gegend von Malsch die Maschine aus den Schienen, riß sich vom Zuge los und stürzte nebst dem Tender über den Bahndamm hinab, wobei leider der Locomotivführer unter die Maschine gerieth und auf diese Weise seinen Tod fand. Der Heizer und der Werkmeister, welcher selbst auf der Maschine stand, blieben unversehrt; ebenso sämmtliche Reisende. Ueber die Ursache dieses Vorfalls wird die eingeleitete Untersuchung das Nähere ergeben.

Hildesheim. Dieser Tage wurde in einem Teiche bei Marienrode die Leiche eines Dienstmädchens von hier gefunden. Wie erzählt wird, wäre die Unglückliche das Opfer des Tischklopfens geworden, welches hier nach den Veröffentlichungen des Collaborators Lorberg (nach denen ein Tisch auch auf verschiedene Fragen durch Klopfen geantwortet haben soll!) eine Zeit lang mit wahnsinniger Wuth exercirt wurde.

Dessau, 25. Mai. Die Vereinigung der Herzogthümer Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen zu Einem Herzogthum ist nun ins Leben getreten, nachdem die Gesetzsammlung die betreffenden Actenstücke veröffentlicht hat.

Oesterreichische Länder.

Wien, 24. Mai. Gestern Morgens 6 Uhr reisten Se. Majestät der König von Preußen mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen Karl und Karl Friedrich mit einem Separattrain der Nordbahn über Prag nach Berlin ab. Um 5 Uhr versammelte sich die Generalität und das Offiziercorps der sämmtlichen in Wien befindlichen Truppenkörper im Burghofe, wo eine Ehren-Compagnie mit Banda aufgestellt war und bei dem Erscheinen Sr. k. k. apostolischen Majestät mit Allerhöchstdessen durchlauchtigstem Herrn Oheim die preußische Volkshymne anstimmte. Se. Majestät schritten die Reihen der Herren Offiziere ab und richteten an mehre der höheren Herren Generale huldvolle Worte des Abschiedes. Se. k. k. apostolische Majestät begleiteten Ihre erhabenen Gäste auf den Nordbahnhof.

— Die Gazetta di Milano meldet: Officiellen Ausweisen zu Folge betrug die Bevölkerung sämmtlicher lombardischer Provinzen im Jahre 1852 2,773,907 Seelen, wovon 1,401,687 Individuen dem männlichen und 1,372,220 dem weiblichen Geschlechte angehörten; im Ganzen ergibt sich hieraus gegen das Jahr 1851 eine Zunahme von 29,789 Seelen, wovon 2685 auf die Stadt Mailand kommen, die gegenwärtig 161,962 Bewohner zählt.

Wien, 25. Mai. Es ist eine neue Post aus Konstantinopel vom 16. hier eingetroffen. Dieselbe bestätigt den Ministerwechsel. Reschid Pascha, Aeußeres; Mustapha, Großvezier. Die Situation wird als critisch bezeichnet. Die französische Flotte befindet sich noch in Salamis.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. In seinem halbamtlichen Theil enthält der „Moniteur" eine neue Bekanntmachung gegen das directe Ueberreichen von Bittschriften an den Kaiser auf seinen Promenaden. Zur Verhütung von möglichen Unglücksfällen werden künftig weder der Kaiser noch seine Begleiter Bittschriften annehmen. Alle derartigen Gesuche an den Kaiser oder die Kaiserin müssen entweder der Post anvertraut oder dem Pförtner übergeben werden, die Befehl haben, sie zu jeder Stunde in Empfang zu nehmen und unverzüglich an Ihre Majestäten zu befördern.

— Die Mittheilungen des „Journals des Débats" über den Stand der orientalischen Frage werden durch Correspondenten des katholischen „Univers" im Wesentlichen bestätigt. Denselben zufolge hatte der Fürst Mentschikoff zwei Firmane ausgewirkt, die am 5. Mai der russischen und der französischen Gesandtschaft mitgetheilt worden waren, und worin nicht nur die von Herrn v. Lavalette erlangten Vortheile, sondern auch alte durch die Verträge garantirte Gerechtsame Frankreichs sich aufgehoben oder außer „Acht gesetzt" fänden. Der eine der beiden Firmane, an die Behörden von Jerusalem gerichtet, betrifft den Wiederaufbau der Kuppel an der Kirche vom heil. Grabe und besagt ausdrücklich, daß dieselbe ganz in ihrer jetzigen Form, d. h. ohne die Herrn v. Lavalette versprochene, das Miteigenthumsrecht der Katholiken bedeutende, lateinische Inschrift erneuert, und daß ferner auch nicht, wie Herr v. Lavalette ausbedungen, die benachbarten Häuser abgetragen werden sollen, in welch letzterer Hinsicht den Katholiken blos das Zugeständniß gemacht wird, daß die nach der Kirche gehenden Fenster künftig geschlossen werden sollen. Der zweite Firman ist noch viel inhaltschwerer. Beim Gottesdienst am Grabe der heiligen Jungfrau ist nicht nur den Griechen, sondern auch den Armeniern vor den Lateinern der Vorrang eingeräumt, der in der Grotte von Betlehem wieder angebrachte Stern ist als ein feierliches Andenken des Sultans für alle Christen bezeichnet, was ihm die Bedeutung als Symbol eines speciellen Eigenthums raubt u. s. w. In dem am 6. Mai überreichten Ultimatum hat nun, dem „Univers" zufolge, der Fürst Mentschikoff die verschiedenen Hauptpunkte dieser Firmane als Vertrags-Artikel wiederholt, den Vorrang der Griechen vor den Lateinern, ihr Recht auf die Kuppel und das Grab der heil. Jungfrau ausdrücklich feststellend und den anderen Confessionen gleichsam nur aus Toleranz Zugeständnisse machend, und dem Divan drei Tage Frist zur Annahme gegeben.

— Der Kaiser und die Kaiserin werden heute oder morgen St. Cloud beziehen.

— Gestern empfing der Kaiser den Herzog v. Genua. Derselbe wohnt übrigens nicht in den Tuilerieen, sondern im Hotel der sardinischen Gesandtschaft. Ueberhaupt hat es die Regierung an nichts fehlen lassen, um den Prinzen auf das Glänzendste zu empfangen.

Paris, 24. Mai. Die „Patrie" versichert, die Frohnleichnamsprozession werde, wie bisher, nur im Innern der Kirchen und nicht, wie vor 1830, außerhalb derselben stattfinden. — Der gesetzgebende Körper hat das Gesetz wegen Einrichtung einer electrischen Telegraphenverbindung zwischen Frankreich und Corsica angenommen.

— Dem „Moniteur" zufolge ist die Promulgation des Marine-Pensionsgesetzes vom Senat mit 94 gegen 15 Stimmen genehmigt worden.

— Der Senat-Consult-Entwurf wegen Vermehrung der Civilliste um fünf Millionen und wegen eines Special-Credits für Einrichtungs- und Vermählungskosten des Kaisers ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

— Das Testament des Kaisers Napoleon I., welches neuerdings mehrfach von sich reden gemacht hat, führt als Activbestand des Privatvermögens des Kaisers eine Summe von 261 Mill. Fr. auf; davon werden 10 Millionen an namentlich aufgeführte Personen und 200,810,000 Fr. an ganze Categorien von Personen, wie an Offiziere, Soldaten, Bewohner durch den Krieg verwüsteter Städte und Landstriche, Geächtete, Verwundete ꝛc. vermacht. Die Vermächtnisse werden also im Ganzen durch eine Summe von 210,810,000 Fr. repräsentirt. Da eine beim Banquier Lafitte im Jahre 1815 hinterlegte Summe von 6 Mill. Fr., die mit den Zinsen im Verlaufe der Zeit zu 7 Mill. angewachsen war, wirklich an die namhaft aufgeführten Legatare vertheilt worden ist und zwar so, daß die Dienerschaft, welche dem Kaiser nach St.-Helena folgte, den ganzen Betrag, die übrigen aber nur 55 Proc. enthielten; da ferner die übrigen im Testamente genannten Posten mit Ausnahme einer Summe von 2 Mill. Fr., welche die Kaiserin Maria Louise als ihr Witthum für sich behielt, confiscirt wurden, so sind sämmtliche Petitionen, welche Vermächtnisse aus der Erbschaft Napoleon I. reclamirten, vom Senate zurückgewiesen worden.

— General Cavaignac, der frühere Chef der vollziehenden Gewalt, ist glücklicher Vater eines Söhnleins geworden. Als die Nachricht einem der geistreichsten Mitglieder der französischen Academie mitgetheilt wurde, soll dieses geäußert haben: „Also eine vierte Dynastie erhebt sich!" Bekanntlich rief der alte Beugnot den Mitgliedern der Linken bei der Abstimmung über den Quästoren-Antrag zu: „„Erheben Sie sich doch, die Trommel des Brumaire wirbelt zum Angriff!""

— Heute werden dem Kaiser die zum vierten Regimente der Chasseurs gehörenden zehn Cavaliere in der neuen Uniform vorgestellt, welche in einem Husaren-Dolman statt der Jacke besteht. Die Vorderseite des Dolmans ist mit Schnüren, aber minder reich, als bei den Husaren, geschmückt. Auch die Einführung einer neuen Kopfbedeckung bei der Infanterie bestätigt sich; es heißt, die Pickelhaube solle eingeführt, aber der preußische Blitzableiter durch den französischen Adler mit ausgebreiteten Flügeln ersetzt werden.

Paris, 25. Mai. Der heutige „Moniteur" erklärt das Gerücht von einer Erhöhung der Civilliste für ein böswilliges und falsches.

Belgien.

Aus Belgien, 22. Mai. Unter vorstehendem Datum schreibt man der Saar- und Mosel-Ztg.: Es wird bestimmt versichert, König Leopold unterhandle in Deutschland wegen Aufnahme in den preuß.-österreichischen Handelsverein. Doch solle den Kammern vor Ende dieses Jahres bei ihrem Wiederzusammentritt nichts davon gesagt werden, daß die Unterhandlungen mit Frankreich gänzlich abgebrochen seien (?). Hier im Lande ist der Wunsch, commerciell zu Deutschland zu gehören, bei Liberalen wie bei Katholiken sehr rege.

Schweiz.

Bern, 20. Mai. Herr Oberst Bourgeois legte dem Bundesrath einen äußerst interessanten, mit einer Menge von statistischen Notizen über die tessinische Industrie begleiteten Bericht nebst Gutachten vor, wie dem Nothstande in

einigen Bezirken dieses Cantons zu begegnen sei. Wahrscheinlich dürfte die wirksame Hülfe des Bundes zu diesem Zwecke in Anspruch genommen und, man zweifelt nicht, auch gewährt werden.

— Es laufen hier alarmirende Gerüchte über ein bevorstehendes Truppenaufgebot um, und dieselben werden zum Theil mit demjenigen über die Rückberufung des österreichischen Geschäftsträgers in Verbindung gebracht. Daß ein Truppenaufgebot zur Zeit nicht für nöthig gehalten und daher auch nicht beabsichtigt wird, dessen kann man auf das Bestimmteste versichern. Dagegen erhält sich das Gerücht von dem Rücktritte des Herrn v. Karnickj.

Aus der Schweiz, 22. Mai. Unsere Zeitungen bringen heute eine Art officieller Aufklärung über das Gerücht der Rückberufung des österr. Gesandten. Es sei allerdings der Grund dieser Abberufung in der Beleidigung zu suchen, welche dem österr. Gesandten durch die Nichteinladung desselben zu einem Diner des Bundesraths Frei-Herose geworden, welchem sämmtliche Vertreter der auswärtigen Mächte beigewohnt haben. Der Bundesrath habe aber durch den schweizerischen Geschäftsträger in Wien erklären lassen, daß jenes Diner keinen officiellen Character gehabt habe, was es schon deshalb nicht haben konnte, als nicht sämmtliche Mitglieder des Bundesraths zugegen waren und das Diner auch keineswegs im Namen oder Auftrage der bundesräthlichen Körperschaft veranlaßt wurde.

Neuenburg, 22. Mai. In der gestrigen Großrathssitzung stellte die Siebener-Commission den Antrag, den Staatsrath wegen unheilbarer Spaltung aufzulösen und zu sieben neuen Wahlen zu schreiten. Ein weiterer Antrag, die Legislative möge vor beendigter Sache sich nicht trennen, erhielt kein Mehr und die Entscheidung wurde für morgen bestimmt.

Bern, 23. Mai. Der Bundesrath hat gleichfalls heute den diplomatischen Verkehr mit Oesterreich abgebrochen und den schweizerischen Geschäftsträger in Wien, Steiger, abberufen.

Italien.

In Genua ist, wie von dort unterm 18. Mai gemeldet wird, an einem der letzten Abende ein blutiger Streit zwischen Soldaten und Civilpersonen entstanden, wobei ein Todter und zwei Verwundete auf dem Platze geblieben sind. Einer Nationalgarde-Patrouille ist es nicht ohne Gefahr gelungen, die Ruhe wieder herzustellen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Mai. Ein Bruch mit Rußland steht jeden Augenblick bevor; denn die Pforte hat das Ultimatum des Fürsten Mentschikoff rundweg abgeschlagen. Dieser ehrenwerthe Entschluß kann Diejenigen überraschen, welche sich von dem Muth und dem Nationalstolz der gegenwärtigen türkischen Minister eine zu geringe Vorstellung machten. Wir haben aber im Voraus unsere Meinung gesagt, daß die Türken die Würde ihres Sultans bis auf's Aeußerste vertheidigen würden. Man sieht stündlich dem Abbrechen der diplomatischen Verbindung Rußland's mit der Pforte und der Abreise des Fürsten Mentschikoff entgegen. In diesem Augenblicke dringt Lord Redcliffe bei der Pforte darauf, in einigen Punkten dem Czaaren nachzugeben, um nicht ganz mit Rußland zu brechen, da Fürst Mentschikoff geneigt scheint, ein Arrangement zu treffen, wenn er einige Zugeständnisse erlange. Ein neuer Ministerrath ist in diesem Augenblicke versammelt, um diesen neuen Vorschlag in Erwägung zu ziehen; aber man glaubt, daß die Pforte auf ihrem Beschlusse beharren werde.

Jassy, 16. Mai. Der letzte von Konstantinopel hierher gekommene Curier hat die Nachricht gebracht, daß Fürst Mentschikoff sich aufs Land drei Stunden von Konstantinopel zurückgezogen habe, auf die Annahme der zuletzt von ihm gestellten Forderungen warte, und im Fall die Pforte deren Annahme verweigere, die Türkei verlassen soll. Die Anstalten zum Kriege, die in Bessarabien getroffen werden, übersteigen Alles, was man bisher gesehen hatte; sie sind enorm — was hier am meisten interessirt und alarmirt, ist, daß die Russen dabei sind, nicht etwa Schiffbrücken, sondern feststehende Brücken über den Pruth zu bauen, als sei die Zeit gekommen, wo die Fürstenthümer mit Bessarabien von neuem unauflöslich verbunden werden sollten, nicht durch das fortbestandene Band der Nationalität, sondern durch russische Ueberbrückung.

Amerika.

Aus zuverlässiger Quelle, welche der Correspondent der Hamburger Börsenhalle schon zu früheren Berichten über den Zustand und das Loos der deutschen Legion in Brasilien benutzt hat, gibt genanntes Blatt aus einem vorliegenden Auszug eines mit der letzten Post per Southampton angelangten Briefes aus Rio Grande do Sul vom 2. April 1853 folgende Einzelnheiten:

Der kleine Rest des durch Desertion und Insubordination bis auf eine geringe Schaar zusammengeschmolzenen Infanterie-Bataillons hat zuletzt in Rio Pardo von der Regierung aufgelöst werden müssen, so daß diese Abtheilung der Legion in solcher Weise nicht mehr existirt, indem die Leute sich früher und später größtentheils nach den deutschen Colonien, namentlich nach San Leopolda, begeben haben.

Die gesammte Artillerie hat dagegen fast zwei Jahre in bester Eintracht unter sich und mit der Bevölkerung zu Rio Grande do Sul ihr Standquartier gehabt, sollte nun aber im Laufe des Aprilmonats über Port Allegre und Rio Pardo nach San Gabriel im Innern der Provinz marschiren, um dort mit dem ersten (brasilianischen) Artillerie-Regiment in eine Brigade vereinigt und eingeübt zu werden. Von den groben Excessen, welche nach Hamburger Blättern dort im Februar sich ereignet und sogar zum Dezimiren geführt haben sollten, erwähnt der obige Brief durchaus nichts, so daß jedenfalls diese Nachricht sehr übertrieben scheint.

Vermischtes.

Die kaiserl. Hof- und Staats-Druckerei in Wien wird seit einigen Tagen von dem elegantesten Publikum besucht, um die Wunder des „Naturselbstdruckes" zu betrachten, wofür der Director der k. k. Staats-Druckerei, Regierungsrath Auer, den Orden der eisernen Krone, und der Miterfinder Factor Worring das goldene Verdienstkreuz erhalten haben. Unter den in der Staats-Druckerei zur Ansicht aufliegenden Gegenständen befindet sich ein auch in typographischer Beziehung und durch sonstige Ausstattung ausgezeichnetes botanisches Werk in Folio, worin die Pflanzenbilder auf dem Wege des Naturselbstdruckes dargestellt sind. Dieses Werk, von dem erst einige Exemplare die Presse verlassen haben, ist „Eine Probe der kryptogamischen Flora des Arpaschthales in den siebenbürgischen Karpathen, von Ludwig Ritter von Heufler". Der Abdruck der Pflanzen ist so naturgetreu, daß man bei der Zusammenstellung mit der Pflanze selbst nicht zu unterscheiden vermag, welches das Original und welches das Abbild sei. Für das Studium der Botanik, dieser „allerfröhlichsten Forschung", ist diese Erfindung von besonderem Werthe. Die Herbarien werden dadurch zum Theil überflüssig. Keine menschliche Hand ist im Stande, so feine Zeichnungen von Pflanzen in natürlicher Größe wiederzugeben, daß sich daran mit bewaffnetem Auge die Elementartheile erkennen lassen. Der Naturselbstdruck eignet sich übrigens besser für Zellen- als Gefäßpflanzen; denn letztere müssen stark gepreßt werden, um die Umrisse wiederzugeben, wodurch die Kennzeichen, die im körperlichen Umfange liegen, verloren gehen und die Untersuchung der Elementartheile schwierig wird. Bei Zellenpflanzen aber, die einen einfacheren Bau haben, wird der Abdruck nicht selten Elementartheile, oder wenigstens Gruppen von Elementartheilen darstellen, die schon bei einer schwachen Vergrößerung dem Auge erkennbar sind. Die Pflanzen, die in dem obengenannten Werke beschrieben sind, wurden von dem Verfasser im Arpaschthale selbst gesammelt. Von der kryptogamischen Flora dieses merkwürdigen Thales an der äußersten Südostgrenze des österr. Staates ist bis jetzt so viel wie nichts bekannt. Der Verfasser, jetzt Ministerial-Secretair im Ministerium des Unterrichts, bereiste damals die Gegend als Ministerial-Commissar für das Unterrichtswesen in Siebenbürgen. Der Verfasser schickt seinem botanischen Werke eine kurze Beschreibung seiner Reise durch dieses Thal, das im übrigen Europa

eine Terra incognita ist, voraus, die schon darum, abgesehen von der anmuthigen und gemüthvollen Darstellungsweise, Interesse erregen muß.

Das Localblatt der sächsischen Stadt Großenhain enthält folgende charakteristische Annonce: „Als vor einigen Tagen die in der Vorhalle der Kapelle auf dem Friedhofe zur Einsammlung milder Gaben angebrachte Büchse gewaltsam abgebrochen und gestohlen worden war, sollte, nach der mir gemachten Angabe, ein verrückter Tisch es herausgestrampelt haben, daß die Büchse sich unter meinem Canapé befände. Die bei mir gehaltene Haussuchung hat das nicht bestätigt. Ich finde mich aber veranlaßt, zu erklaren, daß, so lange ein verrückt gewordener Tisch nicht zurechnungsfähig ist und von mir nicht belangt werden kann, ich die unvernünftigen Menschen, die ein mir nachtheiliges Gerücht verbreiten, dem Gericht anzeigen und auf deren Bestrafung antragen werde! Dies zur Warnung! Schade, Todtenbettmeister."

Der „Bengal Hurkaru" erzählt: „Neulich ist der seltene Fall vorgekommen, daß eine hindostanische Wittwe aus einer Braminen-Familie in Kornugger wieder geheirathet hat. Ihr eigener Schwiegervater vermählte sie an einen Dorfnachbar. Sie war in ihrem neunten Jahre Wittwe geworden. Die Orthodoxen des Ortes haben darauf nicht nur die Familie der Neuvermählten und die des Schwiegervaters excommunicirt, sondern Jeden in Bann erklärt, der bei der Hochzeit esse oder trinke."

Da sich auf dem Heidelberger Kirchhofe mehrere Grabschriften vorgefunden, welche die Polizei entfernen zu müssen glaubte, so dürfen in Zukunft nur solche angebracht werden, welche von der Leichen-Commission und dem Polizei-Amte genehmigt worden sind.

Zu Mouchy (Frankreich) starb neulich ein neunzigjähriger Greis, der während der letzten Lebensjahre sein ganzes ansehnliches Baarvermögen überall im Keller, Garten, Hofe ꝛc. vergrub, so daß die Erben jetzt mit Nachgrabungen vollauf zu thun haben.

Arago hat sich, wie so viele Gelehrte, über die Tischrückerei lustig gemacht und die Sache als eine Albernheit verlacht, aber in dem Mitgliede der Academie, dem gläubigen Hrn. Chevreuil, einen Gegner gefunden. Die Tischrückerei ist übrigens nichts Neues; in einem im sechszehnten Jahrhundert zu Lyon gedruckten Buche über Magie wird dieser Erscheinung schon erwähnt, und nach der Assemblée Nationale wurden diese Versuche schon 1805 im Beisein von noch lebenden Personen angestellt. Laut der Utica Gazette befinden sich im dortigen Irrenhause dreißig Personen, die in Folge der Geisterklopferei den Verstand verloren haben; und in den gesammten Vereinigten Staaten werden nicht weniger als 600 Irrsinnige gezählt, die ihren Zustand allein jener Tollheit zu verdanken haben.

Das räthselhafte Phänomen, welches in Europa die Stabilität so vieler Möbel und Vorurtheile bedroht, scheint nahe daran, auch in China Eingang zu finden, wenn es nicht gar in diesem Mutterlande der wichtigsten Erfindungen zuerst beobachtet worden. Wir finden nämlich im „North China Herald" vom 5. März 1853 — das Blatt kommt in Shanghai heraus — einen ausführlichen Bericht über Experimente, wobei in Folge „odischer" Einwirkung, wie sich der Einsender ausdrückt, an Fäden aufgehängte Kupfermünzen ꝛc. durch Anschlagen an Porzellan- oder Glasgefäße die Tagesstunden angeben oder andere ähnliche Erscheinungen stattfinden, wie sie jetzt bei uns in so mannigfacher Weise die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, den Chinesen aber schon lange bekannt zu sein scheinen.

In Leicester hält ein Tartar Vorlesungen über die Zustände der unabhängigen Tartarei, die sehr interessant sein sollen. Er heißt Alympius und soll als Offizier in der russischen Armee gedient haben.

Das am 10. Mai in London eingetroffene Schiff „Magdalena" hat aus Mexico für 3¼ Mill. Dollars baares Geld gebracht, wovon nur ½ Mill. in Gold, der Rest aber in Silbermünzen war. Es ist der größte Geldtransport, den je ein Schiff gebracht hat.

Gibson (der englische Bildhauer) hat so eben in Rom eine Marmorstatue der Venus vollendet, welche unter den Künstlern nicht geringes Aufsehen erregt hat. Sie ist nämlich bemalt: die nackten Theile haben eine Fleischfarbe, die Augen sind blau, das Haar gelb und die Draperie ist reich mit (vergoldeter) Stickerei verziert.

Ein Kaufmann in Bristol, der mit afrikanischen Landesproducten ein großartiges Geschäft macht, Namens John Wood, hat den Gedanken gehabt, dem Premierminister des Königs von Dahomei ein kostbares Geschenk zu schicken, um ihn zu bewegen, vom Sklavenhandel abzustehen und statt dessen lieber den rechtlichen Handel in Palmöl mit England zu fördern. Das Geschenk ist wegen seiner Originalität und wegen der Meisterschaft in seiner Ausführung gleich bemerkenswerth. Es besteht in einem Bade-Apparat mit Cokosgezweige und emblematischen Figuren reich verziert, ist ganz aus Silber gearbeitet, wiegt 1230 Unzen und kostet über 1000 Pfd. Sterl.

In London hat sich eine neue Telegraphen-Gesellschaft gebildet, welche ein neues Telegraphen-Netz über das ganze Königreich anlegen will, und zwar zu hundert verschiedenen Leitdrähten, so daß die Gesellschaft den Handelshäusern und den Journalen Specialdrähte anbieten kann. Der Preis ist auf einen Penny das Wort festgestellt. Es soll eine unterseeische Telegraphen-Verbindung mit Irland zugleich in's Leben treten. Das Capital der Gesellschaft besteht aus 250,000 Pfd. St., die Kosten berechnet man auf 175,000 Pfd. St. Man hat berechnet, daß die Handelshäuser allein 10,000 Meilen Draht beanspruchen werden.

Von Hongkong ist in Singapore eine chinesische Schauspieler-Gesellschaft angekommen, die aus mehr als 80 Mitgliedern besteht und sich besonders durch ihre prachtvollen Costume und ihre gymnastische Virtuosität auszeichnet. Weniger gefiel hingegen die ohrenzerreißende Musik und der dramatische Theil, welcher in sehr langen und langweiligen Reden besteht. Diese Künstler wollen sich nach Kalkutta und vielleicht auch nach Australien begeben.

Das auf der Insel Rügen in der Nähe von Puttbus dem großen Kurfürsten zu errichtende Denkmal soll in einer 40 Fuß hohen Säule bestehen, auf welcher sich die 11 Fuß hohe Statue des in Helm und Harnisch dargestellten großen Kurfürsten mit dem Schwert in der Hand befinden wird. Das Monument werden hiesige Künstler ausführen.

Die ostindische Compagnie hat der englischen Regierung eine Tonne Samen der indischen Ceder „Deodar" zugestellt. Vier bewährte Gärtner sind beauftragt, den heiligen Baum der Brahminen in verschiedenen Gegenden Englands anzusäen. Er gibt vorzügliches Bauholz und ist ein großer Schmuck der Landschaft, auf den die Engländer so großen Werth legen.

In Eßlingen wurden am 17. Mai zwei Brüder, welche in einem Weinberg in der sogenannten Neckarhalde während des stattgehabten Gewitters arbeiteten, gleichzeitig vom Blitze niedergeschlagen; aber nur der eine erholte sich wieder und fand seinen Bruder todt neben sich liegen.

Die Standeskleidung der evangelischen Geistlichen des Großherzogthums Hessen wird, wie der Frankfurter Postztg. glaubhaft versichert wird, bestehen aus schwarzem Rock mit halb umgelegten Stehkragen und einer Reihe Knöpfe, schwarzen Hosen, weißem Halstuche und gewöhnlichem runden Hut, der nur bei besonderem Anlaß mit einem schwarzen Uniformshut [!], wie ihn die Staatsdiener tragen, zu vertauschen wäre.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."